Aarburgs Briefmarken

Autor(en): **Heiniger, Ueli**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **- (2019)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-799581

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aarburgs Briefmarken

Nur ganz wenige Orte in der Schweiz zieren mit einem Sujet eine Briefmarke. Aarburg hat diese Ehre schon zweimal gehabt: 1978 mit der Pro-Juventute-Marke 20 Rp. «Gemeindewappen Aarburg» und 1981 mit der Pro-Patria-Marke 20 Rp. «Postschild Aarburg».

Wer kennt sie nicht, die alljährlich im Dezember erscheinenden Pro-Juventute-Marken. Sie werden von der Stiftung Pro Juventute herausgegeben. Über Zweck und Ziel dieser Stiftung orientiert Paragraf 1 ihrer Statuten wie folgt: «Pro Juventute für die Jugend ist eine Stiftung der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft. Sie hat den Zweck, sich selbst auf dem Gebiet der gesamten Jugendfürsorge und Jugendpflege praktisch zu betätigen sowie auch andere Bestrebungen zum Wohle der Jugend unseres Landes zu unterstützen und zu fördern.» Die Stiftung schliesst in ihr Arbeitsgebiet auch den Mutterschutz ein, insbesondere rechtliche und moralische Hilfe für nicht verheiratete Mütter. Die Arbeit der Stiftung soll grundsätzlich in der ganzen Schweiz jedes Jahr auf ein einheitliches Ziel ausgerichtet sein.

Briefmarke ohne Wert

Die erste Briefmarke gab Pro Juventute im Dezember 1912 aus. Die Marke gelangte mit Einwilligung der schweizerischen Oberpostdirektion an sämtlichen Postschaltern zur Ausgabe, hatte aber keine Frankaturgültigkeit. Sie wurde zusätzlich zur gesetzlichen Frankatur auf Briefe aufgeklebt und bildete den Vorläufer der offiziellen Pro-Juventute-Marken. 1913 gab die Stiftung eine Marke mit einem Nennwert von 5 Rp. heraus, welche mit einem Zuschlag von 5 Rp., also für 10 Rp., verkauft wurde. 5 Rp. dienten als Frankaturwert, viereinhalb Rappen gingen an die Stiftung Pro Juventute («Für die Jugend») und ein halber Rappen gehörte dem Wohlfahrtsfond des schweizerischen Postpersonals.

Aarburg kommt zu Ehren

Ab 1913 erfolgte der Verkauf durch die Post und die Mitarbeiter der Stiftung Pro Juventute während des Monats Dezember, ab 1952 bis am 31. Januar des folgenden Jahres. Die Briefmarke bis zur Ausgabe 1915 war drei Monate gültig, später vier bis sieben Monate. Seit 1964 ist die Gültigkeit unbeschränkt. In all diesen Jahren

Bundespräsident Willi Ritschard empfängt am Ausgabetag der Pro-Juventute-Marken im Bundeshaus Schüler aus den Gemeinden Greyerz, Castasegna, Wangen an der Aare und Aarburg.

Zur Erinnerung an die Ausgabe der Pro-Juventute-Marke 20 Rp. mit dem Gemeindewappen von Aarburg hat die Gemeinde Aarburg ein Sondercouvert anfertigen lassen. Die limitierte Auflage von 250 Exemplaren wurden als eingeschriebene Briefe mit sechs Marken und mit dem Werbestempel «Aarburg 28. November 1978» (Ersttag) sowie mit den Unterschriften von Gemeindeammann Robert Walser und Postverwalter Rudolf Schmitter versehen. Eine Schulklasse von Aarburg wurde zu einer kleinen Feier ins Bundeshaus nach Bern eingeladen. Der Lehrer hat diesen Brief (die Nr. 1 der limitierten Auflage) nach Bern mitgenommen und vom damaligen Bundespräsidenten Willi Ritschard signieren lassen.

zierten verschiedene Motive die Marken wie zum Beispiel Kantonswappen, Trachtenbilder, Alpenblumen usw. In den Jahren 1978 bis 1981 waren Gemeindewappen abgebildet, entworfen von Castone Cambin, Breganzona. In der ersten Serie kam neben den Wappen von Greyerz FR (40 plus 20 Rp.), Castasegna GR (70 plus 30 Rp.), Wangen an der Aare BE (80 plus 40 Rp.) auch das Wappen der Gemeinde Aarburg mit 20 plus 10 Rp. zu Ehren. Ausgabetag war der 28. November 1978. Im Werbeprospekt 1978 von Pro Juventute wird die Marke wie folgt beschrieben:
Wappen von AARBURG, Gemeinde des Kantons Aargau im Bezirk Zofingen, 5524 Einwohner, am rechten Ufer der Aare gelegen. Name und Ursprung gehen auf die Burg zurück, mit welcher die Grafen von Froburg den Felsriegel im XI. Jahrhundert befestigten. Die grosse strategische Bedeutung von Aarburg war bereits den Römern bekannt. Wappen: In Gold eine schwarze Burg mit zwei Türmen, auf dem rechten niedrigeren Turm ein flugbereiter, schwarzer Adler. Erstmals in der Tschachtlanchronik aus dem Jahre 1470 abgebildet, findet man das Wappen wiederholt auf Standesscheiben im XVI. Jahrhundert.

Aarburg würdigte diese Marke mit einer Ausstellung und dem Verkauf von Sonderbriefumschlägen. Am Ausgabetag wurden Schüler von Greyerz, Castasegna, Wangen an der Aare und Aarburg nach Bern ins Bundeshaus eingeladen. Lehrer Dani Maurer begleitete die Schüler von Aarburg nach Bern, wo sie vom damaligen Bundespräsidenten Willi Ritschard begrüsst wurden.

Von der Bundesfeier- zur Pro-Patria-Marke

In der Zeit von 1910 bis 1937 gab die Post jährlich besondere Postkarten zugunsten der vom schweizerischen Bundesfeierkomitee unterstützten Institutionen heraus. Ab 1938 erschienen statt Karten besondere Marken mit Zuschlag. Die erste Bundesfeiermarke 10 plus 10 Rp. zeigt die Tellskapelle, den Vierwaldstättersee und den Berg Uri Rotstock. Von 1938 bis 1944 trugen die Zuschlagsmarken für die Bundesfeierspende die Inschrift «Bundesfeier» oder «Sammlung für die Nationalspende». Von 1945 bis 1951 trat an diese Stelle die Angabe des Datums «1.VIII» mit Jahreszahl. Im Volksmund wurden diese Ausgaben auch 1.-August-Marken genannt. Seit 1952 lautet die Inschrift «Pro Patria» (für das Vater-

land). Der Erlös aus den Wertzuschlägen dient der Unterstützung sozialer und kultureller Aufgaben.

Auftritt Fischerpost Aarburg

Am 27. Mai 1981 erschien die von Ernest Witzig, Lausanne, entworfene Serie, welche alte Postschilder zeigte: Auf der 80-plus-40-Rp.-Briefmarke war die Tafel des Postbüros Splügen der Bündner Kantonalpost zu sehen. Die 70-plus-30-Rp.-Marke war der Tafel der Postablage Gordola TI gewidmet. Die Postwagentafel der Freiburger Kantonalpost präsentierte sich auf der 40-plus-20-Rp.-Marke. Und auf der 20-plus-10-Rp.-Marke war die Tafel des Postbüros der Berner Fischerpost in Aarburg abgebildet. Im Werbeprospekt wurde die Marke wie folgt beschrieben:

Tafel des Postbüros der Berner Fischerpost in Aarburg (erste Hälfte des 18. Jahrhunderts). Die aus Zofinger Privatbesitz stammende Tafel gilt als die älteste noch erhaltene Posthaustafel der Schweiz. Es handelt sich um ein in Öl bemaltes Holzschild mit einem 7 cm breiten Holzrahmen und den Aussenmassen von 52 cm Breite und 58 cm Höhe. Eine originalgetreue Kopie davon befindet sich im PTT-Museum in Bern. Die Bemalung ist ein typisches Beispiel naiver Volkskunst des 18. Jahrhunderts und stellt einen ins Horn blasenden Postreiter in rotem Rock auf einem galoppierenden Pferd dar. Die Aufschrift «Post-Haus» (oben) und «Bureau de Poste» (unten) unterscheidet die Tafel deutlich von den im Stil ähnlichen Wirtshaus-Aushängeschildern jener Zeit.

Sondercouvert

Die 1675 von Beat von Fischer gegründete Berner Post eröffnete im selben Jahr eine Pferdewechselstation in Aarburg für die Reiterkuriere der Strecke Bern–Aarau–Zürich. Am Schnittpunkt wichtiger Transitachsen gelegen, bot sich Aarburg in idealer Weise als Poststation an. Schon die Boten des Lyoner Ordinari der St.Galler Kaufleute hatten hier ab 1526 regelmässig Halt gemacht. Ab 1726 befand sich das Postbüro im heute noch erhaltenen Gasthaus «Zur alten Post». 1735 wurde Aarburg zu einer wichtigen Pferdewechselstation der neuen Wagenlinie Bern–Zürich. Mit der Postwagenlinie Basel–Luzern verstärkte sich 1830 Aarburgs Bedeutung als Verkehrsknotenpunkt, die es erst im Eisenbahnzeitalter an das benachbarte Olten verlor.

Als Andenken zur Ausgabe der Pro-Patria-Marke 1981 gab die Gemeinde Aarburg ein Sondercouvert in limitierter Auflage von 200 Stück mit Unterschrift des Gemeindeammanns R. Walser und des Postverwalters U. Bracher heraus. Der damalige Kreispostdirektor Willi Wacker übergab an der dienstäglichen Gemeinderatssitzung einen Bogen der 20-Rp.-Pro-Patria-Marke – schön gerahmt – dem Aarestädtchen. Gemeindeamman Robert Walser verdankte im Namen der Aarburger Bevölkerung das Geschenk. Am 30. November 2013 gelangte die Tafel des Postbüros von Aarburg, die bisher in Privatbesitz in Zofingen war, im Auktionshaus Zofingen zur Versteigerung. Aarburg nützte diese Chance, um das Bild zu erwerben. Seither hat die Tafel als Zeitzeugin der Schweizer Postgeschichte im Heimatmuseum Aarburg einen festen Ehrenplatz.

Ueli Heiniger

Eingeschriebener Ersttag-Brief von Aarburg 27. Mai 1981 (offizielles Couvert).